



1991 ENTWICKLUNGSSCHRITTE IN DER WERKOBERSTUFE

R. ist in der achten Klasse. Lange war er zufrieden mit seiner Rolle im Klassenverband. Er hatte eine Art Führerschaft. Seine Vorschläge wurden angenommen, er bestimmte den Anfang und das Ende der einzelnen Spiele. Doch jetzt hat ihn Unruhe gepackt. Er möchte endlich zu den Großen gehören. Er beginnt den "Kinderkram" abzulehnen und äußert es auch deutlich. Seine Freunde sind enttäuscht, weil er ihre Spiele nicht mehr mitmacht. R. benutzt die Pausenzeit lieber, um in der Werkoberstufe auf dem Hof herumzustolzieren. Er redet die älteren Schüler an, findet langsam Anschluss an einige. So oft wie möglich werden die Werkstätten aufgesucht. R. überlegt, was er alles schon kann. Er sieht Vieles, was er selber gerne lernen würde und freut sich schon auf das nächste Jahr.

C. gehörte nicht zu denen, die ihre Neugierde deutlich zeigen. Sie schlich sich eher skeptisch um die neuen Werkstätten herum. Langsam lernte sie die verschiedenen Materialien und Werkzeuge kennen. Die ersten Erfolge stellten sich noch unerwartet ein. Ihr Selbstbewusstsein machte plötzlich einen deutlichen Sprung. Sie wagte sich an immer neue Arbeiten. Neue Grenzen traten auf. Immer schwierigere Aufgaben wurden gemeistert. Auch in anderen Werkstätten traute sie sich plötzlich ihre Fähigkeiten zu zeigen. Die Klassenkameraden akzeptierten sie plötzlich viel besser.

T. ist zufrieden. Er hat an einem großen Projekt mitarbeiten dürfen. Es ist ein großer Gartengeräteschuppen entstanden. Die Arbeit war hart. Oft stand er am Rande der Verzweiflung und dachte daran aufzugeben. Doch er hielt durch. Er hatte sich vorgenommen, diesmal zu beweisen, dass das Vertäuen, das in ihn gesetzt wurde, gerechtfertigt ist. Einiges ist noch falsch gegangen. Er hat sich geärgert, doch der Werkstattleiter hat beide Augen zugeedrückt. Zum Schluss hat T. sogar alleine gearbeitet. Jetzt steht das Werk und alle Schüler der Schule haben gesehen, dass er wochenlang daran gearbeitet hat und maßgeblich am Gelingen beteiligt war. Auch sein früherer Lehrer hat sich bewundernd geäußert. Er war früher oft streng und T. hatte gehörig Respekt vor ihm. Heute ahnt er, dass die Strenge manchmal vielleicht gar nicht falsch war. T. hatte früher kein Durchhaltevermögen und kann sich noch sehr genau erinnern, wie oft er verspottet wurde. T. ist jetzt im zweiten Werkoberstufenjahr. Er beginnt sich zu fragen: "Was kann ich? Was möchte ich später für eine Arbeit machen?"

A. hat das letzte Werkoberstufenjahr erreicht. Lange hat er sich darauf gefreut zu den Abgängern zu zählen. Jeden Morgen begrüßt er die Freunde und Erwachsenen laut und fröhlich. Er möchte noch viel lernen, was bisher nicht klappte. Im Rechnen, Schreiben und Lesen sollen sich noch große Erfolge einstellen. Endlich soll die Mühe der langen Schuljahre belohnt werden. In diesem Jahr muss es doch einfach zu schaffen sein, obgleich die gleichen Schwierigkeiten wieder auftauchen! A. lässt den Kopf nicht hängen. Im Handwerk ist er besser. Doch wo soll er hin? In welcher Werkstatt kann er sich wohlfühlen? Ein Gang zum Arbeitsamt kann vor Aufregung kaum bewältigt werden.



Am nächsten Morgen ruft A. die Freude laut in die Welt heraus. Es ist alles nicht so schlimm gewesen, die Ängste haben sich in Luft aufgelöst. Auch vor dem Praktikum ist A. kaum zu bremsen. Er bibbert vor Anspannung. Das Praktikum wird trotzdem erfolgreich. A. kommt zur Schule zurück. Er ist fast außer sich vor, Freude und beginnt langsam Abschied zu nehmen. Die Tage bis zur Schulabgängerverabschiedung werden im Nu vergehen. A. ist traurig, dass er das Gewohnte verlässt. Doch die Zukunft stimmt ihn wieder froh.

Viktor Mahlau